

AK-Studie zum Hochschulabschluss

durchgeführt vom IFES,
im Auftrag der AK Wien, Abt. Bildungspolitik

Daten zur Untersuchung

Grundgesamtheit:	Gesamtbevölkerung ab 18 Jahre
Erhebungsgebiet:	Österreich
Stichprobenumfang:	1000 Personen
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung
Befragungszeitraum:	September 2009

Hauptergebnisse der Studie

Informiertheit über Studienabschlüsse

- Die **Informiertheit der ÖsterreicherInnen über akademische Abschlüsse ist generell nicht allzu hoch**. Über die traditionellen Bezeichnungen bzw. Titel „Doktor“, „Magister“ und „Diplom-Ingenieur“ sind rund die Hälfte der Befragten gut und ein weiteres Drittel zumindest ungefähr informiert. Rund ein Fünftel der Bevölkerung weiß über diese Hochschulabschlüsse bzw. die Unterschiede so gut wie nichts.
- **Ab Maturaniveau ist das Wissen darüber deutlich verbreiteter**. Bei den Pflichtschul- und LehrabsolventInnen weiß über die Spezifika dieser Abschlüsse hingegen nur rund ein Drittel Bescheid. Höher ist bei diesen Bildungsschichten jeweils der Anteil derer, die darüber gar nicht informiert sind.
- **Noch viel geringer ist der Informationsstand in Bezug auf die neuen, aus dem englischsprachigen Raum kommenden Begriffe bzw. Titel „Master“ und „Bachelor“** (bzw. Bakkalaureat), die im Zuge des so genannten Bologna-Prozesses zur Umsetzung der dreistufigen Studienarchitektur für einen europäischen Hochschulraum auch in Österreich

eingeführt wurden. **Nur ein Viertel ist über diese Abschlüsse gut informiert; rund ein weiteres Drittel kann sich darunter zumindest ungefähr etwas vorstellen. Mehr als vier von zehn Befragten waren da gänzlich überfragt.**

- Selbst von jenen, die als höchsten Abschluss die Matura haben, wissen lediglich 36 Prozent über den „Master“ und 45 Prozent über den „Bachelor“ gut Bescheid. Bei den HochschulabsolventInnen trifft das auf knapp sechs von zehn Personen zu.
- Auch seitens der Eltern von Kindern, die zur Schule gehen oder studieren, weiß die Mehrheit über die neuen Universitätsabschlüsse nicht gut Bescheid. **Nur knapp 30 Prozent der Eltern mit einem Kind in einer maturaführenden Schule sind gut informiert.** Bei jenen, die ein Kind haben, das studiert, beläuft sich die Informiertheitsquote beim „Master“ auf 43 Prozent und beim „Bachelor“ auf 69 Prozent.
- **Selbst die in schulischer Ausbildung Stehenden bzw. die Studierenden** (in der Stichprobe nur Personen ab 18 Jahre) **sind über diese Abschlüsse vorläufig noch nicht allzu gut informiert.** Hinsichtlich des „Masters“ sagten lediglich 40 Prozent, ausreichend Bescheid zu wissen; beim „Bachelor“ sind es 43 Prozent.
- **Die Informiertheit hängt auch stark vom jeweiligen Berufsstatus ab.** Beispielsweise gaben 45 Prozent der höheren Angestellten und Beamten an, über den „Master“ informiert zu sein, während es bei den kleineren und mittleren Berufspositionen fast nur halb so viele sind (24 %). Beim „Bachelor“ fällt diese Relation sehr ähnlich aus: 47 % versus 24 %.

Einschätzung der Bachelor-Berufschancen

- Nachdem im Zuge der Erhebung kurz erläutert worden ist, um welchen akademischen Grad es sich beim „Bachelor“ handelt und nach wie vielen Semestern dieser erreicht werden kann, wurde gefragt, wie man die Berufschancen bei einem Bachelor-Abschluss (ohne weiteres Studium) einschätzt.
- **Nur rund ein Drittel (35 %) der Befragten glaubt, dass man mit einem solchen Abschluss gute Berufschancen hat. Vier von zehn ÖsterreicherInnen (38 %) bezweifeln das;** ein Viertel traute sich da aus Informationsmangel kein Urteil zu.
- **Die diesbezügliche Skepsis überwiegt bei so gut wie allen Bevölkerungsgruppen und ist bei den ‘höheren’ Bildungsschichten sogar überdurchschnittlich ausgeprägt.** Von den MaturantInnen sprachen 45 Prozent von schlechten Bachelor-Berufschancen, von den AkademikerInnen sind es rund ebenso viele (43 %). Jeweils 40 Prozent sind gegenteiliger Ansicht. **Überdurchschnittlich verbreitet ist die negative Einschätzung bei den Angestellten und Öffentlich Bediensteten mit einer gehobenen Berufsposition:** 33 Prozent von ihnen schätzen die Job-Chancen bei diesem Abschluss gut ein; 48 Prozent hingegen schlecht. Von der Relation her ähnlich ist die Verteilung bei den Selbstständigen (gut: 28 %; schlecht: 44 %).
- **Von nicht sonderlich guten Berufschancen gehen auch jene aus, die über den „Bachelor“ gut Bescheid wissen.** 42 Prozent von ihnen glauben, dass man damit einen adäquaten Arbeitsplatz bekommen kann; 46 Prozent sind vom Gegenteil überzeugt.